

Vom Fragen der eigenen Fragen

Tagesexkursion nach München. Ein Erfahrungsbericht

Wolfgang Richter, Salzburg

Wie gelingt es mir als Lehrer, zwischen dem Kunstwerk und jungen Menschen einen Dialog anzuregen, der sie betrifft und unter Umständen betroffen macht, bei dem sie Grund-legende Erfahrungen machen können, zu einer persönlichen Stellungnahme herausgefordert sind? Wie kann ich eine Brücke zwischen Verstand und Gefühl schlagen, bei der das Kunstwerk nicht zum Objekt degradiert wird, auf welches sie nur vermitteltes Wissen anwenden?

Welchen Stellenwert hat persönliches Berührt-Sein für die Begegnung mit Kunst? «Meine Lebens-, Lern-, und Leidensgeschichte, meine Einfühlsamkeit, meine Kommunikationsfähigkeit, mein Temperament, meine Motivstruktur, ich selbst bin die Basis und der Hintergrund der Annäherung» (Seitz 1989, S. 114). Stellt nicht der verweisende Charakter eines Kunstwerks mit der Herausforderung seiner Erschließung eine zentrale Aufgabe ästhetischer Erziehung dar? Ein phänomenologischer Ansatz kann dazu einen angemessenen Beitrag leisten, verschüttete Strukturen der Lebenswelt sichtbar zu machen. Statt Erfahrung durch Wissen zu verdrängen ermuntert Hartmut von Hentig dazu, die Kinder das Fragen ihrer eigenen Fragen zu lehren (von Hentig 1987, S. 166).

Chancen einer Kunstbetrachtung vor Originalen

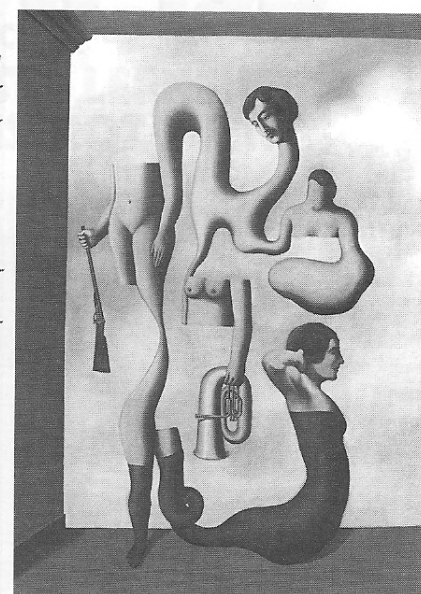
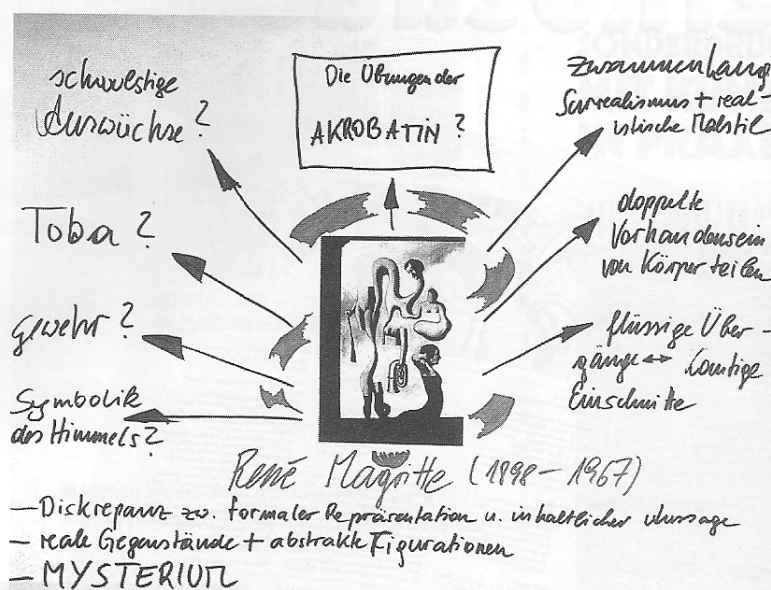
Derartige Überlegungen haben mich dazu bewogen, den Schülern als Ergänzung zum regionalen Angebot an Ausstellungen und Museen in einer intensiven Begegnung mit Spitzenwerken eine zusätzliche Herausforderung zu bieten. Der organisatorische Aufwand einer Tagesexkursion für Schüler einer 8. Klasse Gymnasium (12. Schulstufe) ist gerechtfertigt, wenn in einem Museum von internationalem Format Lernerfahrungen möglich sind, die im alltäglichen Rahmen so nicht eingelöst werden können. Dieses Konzept ist auch in einer 7. Klasse (11. Schulstufe) realisierbar. Die Palette an Möglichkeiten, die in der Auseinandersetzung mit Originalen steckt, stellt eine Bereicherung des methodischen Repertoires dar.

Die Erfahrungen bei einer Versuchsordnung zeigten, dass die Kompetenz der Schüler im individuellen Zugang zu Originalen signifikante Zuwächse erfahren kann, dass die Schüler genauer beobachten lernen, dass sie in der Auswahl autonomer und von Informationen durch Führer und Materialien unabhängiger werden. Kunstwerke stellen für sie in geringerem Ausmaß Objekte dar, auf die angelesenes Wissen angewendet wird, der Dialog Werk – Betrachter rückt so in den Vordergrund. Sie erfahren auch den



Abb. 1: Lukas Weiss (Kl. 8., 12. Schulstufe): Resümee zu Umberto Boccioni «Volumi Orizzontali», Staatsgalerie Moderner Kunst München

Abb. 2: Felix König (Kl. 8., 12. Schulstufe): Fragen an ein Bild von René Magritte («Die Übungen der Akrobatin») in der Staatgalerie Moderner Kunst in München.



© VG Bild-Kunst, Bonn 1997

qualitativen medialen Unterschied zwischen authentischem Original und vermittelter Reproduktion (Richter 1989).

Rahmenbedingungen und Durchführung

Die Fahrt nach München als nächstem Zentrum mit international bedeutenden Sammlungen war eingebettet in umfangreiche Vor- und Nachbereitungen:

1. Im Vorfeld wurden an Reproduktionen verschiedene Methoden ganzheitlicher Kunstbetrachtung geübt.
2. Dann suchten sich die Schüler nach ihren Vorlieben einen Künstler oder ein Werk aus, mit dem sie sich im Museum beschäftigen wollten. Sie erhielten Basisinformationen zu Künstler und Stil, um sich (als Hausaufgabe) kundig machen zu können. Dazu bekamen sie noch Kurzinformationen über das Museum (Geschichte, Sammlungsschwerpunkt, Raumplan, Programm mit Zeiteinteilung), die sie bei der Anreise studierten.
3. Versorgt mit Zeichenpapier in verschiedenen Größen und Zeichenmaterialien (Blei-, Buntstifte, Kohle, Öl-Pastellkreiden zur Wahl) begann die Auseinandersetzung im Museum.
4. Arbeitsaufträge:

a) Suche den Saal, in dem sich dein Werk/Künstler befindet und entscheide dich, womit du beginnst: Mit den Augen, skizzierend, mit dem Verstand, mit Empfindungen. Verwende für die erste Begegnung ca. 15 Minuten (was berührt dich, was irritiert dich?) und geh erst dann ans Werk.

b) Beginne mit einer systematischen Bestandsaufnahme, bevor du interpretierst, nicht umgekehrt. Dir stehen verschiedene Zugangsweisen zur Verfügung: Zeichnerische Skizzen, Studien-Kopie. Halte zeichnerisch fest, was dich am Werk interessiert/fasziniert: Details, kompositorische Zusammenhänge, Kontraste usw.

Interpretation: Erschließe dir das Bild über die Form (was sehe ich?), über den Inhalt und über den Ausdruck (was bedeuten Form und Inhalt). Versuche auch eine persönliche Stellungnahme. – Auf Grund deiner vielfältigen Beobachtungen sollst du deinen Künst-

ler/dein Werk später im Unterricht den anderen vorstellen (Dias, eigene Zeichnungen).

(Für die Besprechung im Unterricht fertigt der Lehrer Dias von jenen Werken an, welche die Schüler bearbeiten – Gesamtansichten und Details, die den Schülern wichtig sind).

Für die Bearbeitung der Arbeitsaufträge waren drei Stunden veranschlagt, dazu kam eine halbe Stunde Pause. Zum Abschluss wurden ausgewählte Beispiele gemeinsam besprochen, um die Gelegenheit zu nutzen, offene Fragen noch vor den Originalen zu klären.

Nachbereitung im Unterricht

In der Nachbereitung im Unterricht in der Schule gestalteten die Schüler für eine Ausstellung in der Schulgalerie ein Resümee ihrer Auseinandersetzung unter Verwendung der Skizzen und Studien, die im Museum entstanden waren. Diese Zusammenfassung sollte für den Betrachter informativ und grafisch ansprechend aufbereitet sein. Die Arbeit dafür wurde zum Teil im Unterricht, zum Teil als Hausaufgabe bewältigt.

Schließlich fand als Abschluss ein Round-Table-Gespräch statt, in dem die Schüler anhand von Dias (Gesamtansicht und Ausschnitte) Werk und Künstler und ihren persönlichen Zugang dazu vorstellten. Dabei wurde deutlich, dass sie wichtige Erfahrungen für ihren individuellen Umgang mit Kunstwerken gemacht hatten.

Literatur

Richter, Wolfgang: Wirklichkeiten der Kunsterfahrung. Eine Untersuchung über Rezeptionsstrukturen in der Kunstbetrachtung mit Originalen und Reproduktionen bei Jugendlichen. Phil. Diss.-Salzburg 1989
Seitz, Rudolf: Annäherungen. Begegnungen mit Künstlern und der Kunst. In: Rothbucher, Heinz; Franz Wurst (Hrsg.): Wir und das Fremde. Faszination und Bedrohung. Tagungsbericht der 37. Internationalen Pädagogischen Werktagung. – Salzburg 1989, S. 97–116
von Hentig, Hartmut: Ergötzen, Belehren, Befreien. Schriften zur ästhetischen Erziehung. – Frankfurt/M. 1987. (= Fischer Taschenbuch 3607)